

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Mitwirkendes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3495.

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Januar 1902.

25. Jahrgang.

Siehe: Stormarnsches Sonntagsblatt

## Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Die Thronrede, mit der Ministerpräsident Graf Bülow am Mittwoch Mittag 12 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses zu Berlin im Namen des Kaisers und des Königs die 4. Session der 19. Legislaturperiode des Preussischen Landtages eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hat auf die Gestaltung der Staatsfinanzen im laufenden Etatsjahre nicht ohne Einfluß bleiben können. Während der Rechnung für das Vorjahr 1900 noch mit einem beträchtlichen Mehrertrag abschloß, ist für das Etatsjahr 1901 nach den bisherigen Ergebnissen ein günstiger Abschluß nicht zu erwarten, indem namentlich die Einnahmen der Staatseisenbahnen wesentlich hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für 1902 wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. In demselben haben die Einnahmen des Staates im Hinblick auf den Rückgang der Ueberschüsse der Staatsbetriebe besonders vorzichtig und deshalb niedriger als in dem laufenden Etatsjahre veranschlagt werden müssen, auch fällt in das Gewicht, daß die Deckungsmittel für den eigenen Bedarf Preußens durch die ungünstige Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche eine nicht unerhebliche Verminderung erleiden.

Wenn gleichwohl Einnahmen und Ausgaben ohne Rücksicht auf den Staatskredit das Gleichgewicht halten, so ist dies wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß durch eine reichliche Bemessung des Extraordinariums in den letzten Jahren eine Reserve für minder günstige Zeiten gewonnen ist. Es ist daher möglich gewesen, nicht nur für die regelmäßigen

notwendigen Ausgabeerhöhungen die erforderlichen Mittel verfügbar zu machen, sondern auch auf den verschiedensten Gebieten der Staatsverwaltung neuen Ausgaben gerecht zu werden.

Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten sind zu wiederholten Malen mit Ihrer Zustimmung staatliche Mittel bereit gestellt worden. Da ein Fortschreiten auf diesem Wege im Interesse der staatlichen Arbeiter und Beamten dringend erwünscht ist, wird Ihnen alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dem höhere Mittel als bisher, zugleich unter Ausdehnung des Kreises der zu Berücksichtigenden, von Ihnen erbeten werden.

An der im Vorjahre angekündigten Absicht, die bisherige Dotation der Provinzialverbände durch Ueberweisung weiterer Staatsrenten zu erhöhen, hält die Staatsregierung ungeachtet der ungünstigeren Gestaltung der Finanzlage fest. Die erhebliche Steigerung der Armen- und Wegelassenen läßt namentlich in den wirtschaftlich schwächeren Provinzen und den zugehörigen engeren Kommunalverbänden eine wirksame Erleichterung durch den Staat geboten erscheinen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt. — Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sind die Betriebsleistungen und hiermit die Betriebseinnahmen der Staatseisenbahnen zurückgegangen. Wenn dementsprechend auch der Betriebsaufwand einzuschränken ist, so wird die Eisenbahnverwaltung dennoch durch Erhöhung der Bauhätigkeit vermehrte Arbeitsgelegenheit geben und die Gewerthätigkeit im Lande durch Zuweisung umfangreicher Aufträge nach Möglichkeit unterstützen. Die Staatsregierung hofft, hierdurch zur Ueberwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beizutragen.

Die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und die Unterstützung des Baues von Kleinbahnen im Lande wird die Bewilligung erheblicher Mittel erfordern.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs erachtet die Ausgestaltung unserer wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Landes-

kultur und des Verkehrs fortdauernd als ein dringendes Bedürfnis für alle Theile des Vaterlandes. Sie wird Ihnen seinerzeit eine neue Vorlage unterbreiten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau, konnte wegen des Schlusses des Landtages im vor. Jahre nicht mehr vorgelegt werden; er soll alsbald an Sie gelangen.

Die Gesetzesvorlage, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., welche die Linderung der Wohnungsnoth durch Schaffung von Baugelände bezweckt, wird Ihrer Entschliegung von Neuem unterbreitet werden.

Die durch die wiederholten Witterungsunbilden hervorgerufene schwierige Lage der Landwirtschaft in den östlichen Landestheilen, namentlich in den hart betroffenen Provinzen Posen und Westpreußen, haben das landesväterliche Herz Seiner Majestät des Königs mit Sorge und tiefer Theilnahme erfüllt. Die Staatsregierung hat die zur Erhaltung zahlreicher, insbesondere kleinerer Landwirthe im Besitz und Nahrungsstande notwendigen Maßregeln in Voraussehung Ihrer Zustimmung ungesäumt zur Durchführung gebracht.

Die neuere Entwicklung der Rechtswissenschaft hat namentlich seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Erweiterung und Vertiefung des Rechtsstudiums zur Folge gehabt, für welche der bisherige Zeitraum nicht mehr ausreicht. Eine Vorlage, welche dem Bedürfnisse nach einer Verlängerung der Studiendauer unter gleichzeitiger Verkürzung des juristischen Vorbereitungsdienstes Rechnung trägt, wird dem Gegenstand Ihrer Beschlußfassung bilden. Hieran anschließend wird auch die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst eine andere Regelung erfahren.

Die Verhältnisse in den doppelsprachigen Landestheilen des Ostens der Monarchie haben eine Gestalt angenommen, welche die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung erheischt. Es ist eine Frage der Selbsterhaltung für den preussischen Staat, in seinen östlichen Provinzen dem Deutschthum die politische und

wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf die es durch seine lange, unter der weisen Fürsorge der hohenzollernschen Fürsten geleistete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat. Die königliche Staatsregierung wird die Pflichten, welche ihr die Pflege des Deutschthums im Osten und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen auferlegen, mit Festigkeit und Steifigkeit erfüllen. Sie zählt dabei auf die wirksame und furchtlose Mitarbeit der deutschen Bevölkerung in jenen Landestheilen und nicht minder auf die Unterstützung des gesammten Volkes, das ein Zurückdrängen deutscher Sprache und Sitte als einen Angriff auf die nationale Ehre und Würde empfindet.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs rechnet auf Ihre verständnißvolle und patriotische Unterstützung bei Lösung dieser wichtigen Aufgaben. Möge die gemeinsame Arbeit in der bevorstehenden Tagung Ergebnisse zeitigen, die dem Vaterlande zu dauerndem Segen gereichen!

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Mittwoch seine Sitzungen wieder auf und begann die erste Lesung des Etats. Staatssekretär v. Thielmann wies darauf hin, daß infolge des wirtschaftlichen Niederganges der Etat für 1901 wesentlich ungünstiger sei, als seine Vorgänger, die Einnahmen würden um 65 Millionen zurückbleiben. Abg. Graf Stollberg (kons.) führt den Rückschlag auf die Ueberproduktion der Industrie zurück und kommt im Verlaufe seiner Rede auf die Angriffe des englischen Ministers Chamberlain auf die deutsche Armee zu sprechen, welche im Volke die größte Entrüstung hervorgerufen hatten. — Hierauf antwortete der Reichstanzler Graf Bülow: Der Herr Redner hat in den Ausführungen seine Aeußerung berührt, die vor einiger Zeit ein englischer Minister über das Verhalten jungeres Heeres in dem deutsch-französischen Kriege gemacht. Ich glaube, wir werden alle darüber einig sein, und ich meine

## Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen.

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Obgleich Judith ruhig gesprochen, war doch in ihrem ganzen Wesen eine Veränderung zu merken. Die Ruhe war offenbar erkünstelt. Sie sah mit niedergehängenen Augen da und spielte nervös mit einigen gelben Rosenblättern, die in ihren Schoß gefallen waren. „Wollen Sie mir gestatten, Fräulein Verrell, Ihnen die näheren Umstände mitzutheilen, unter denen ich die junge Dame dort traf, der Sie so entsprechend ähnlich sehen.“

Sie neigte zustimmend ihr Haupt.

„Vor etwa drei und einem halben Jahr reiste ich von London nach Burton Hampstead. Daß bei dem kleinen Dorfe Summertown er eignete sich ein Eisenbahnunfall. Der Schnellzug stieß mit dem Güterzug zusammen, und —

„O, Herr Grävener, bitte, die Laterne dort brennt!“

Sie sagte das mit so seltsam gepreßter und doch so ruhiger Stimme, daß, als Georg sich schnell erhob, eine Vision vor sein inneres Auge trat. — Er sah eine kleine, wenig einladende Küche, der Regen schlug auf die Steinfliesen an der offenen Thür; er sah ein erlöschendes Feuer, eine tropfende Talgkerze

— und ein schlankes, hoch aufgerichtet stehendes Mädchen stellte an ihn ruhig, mit blässen Lippen, die traurige Frage: „Sist er schwer verletzt?“ Und ohne Wanken vernahm sie die Antwort. Die Vision währte nur einen Augenblick. Die helle Flamme, welche unter dem Laubwerk hoch aufloderte, bannete sie. Die Gartenthür war wohl nicht seit geschlossen gewesen; sie hatte sich geöffnet; durch die plötzlich entstandene Zugluft hatte eine der farbigen Papierlaternen Feuer gefangen.

„Kommen Sie nicht näher!“ rief Georg hastig, als Judith sich erhob.

Die Flamme verzehrte das Holzwerk des Daches; dann fiel der ganze brennende Ballon zu Boden. Georg trat darauf. In wenigen Augenblicken war das Feuer gelöscht.

Judith hatte ihn gespannt beobachtet. Hätte er sie angesehen, so hätte er bemerkt, wie sie sich mit Gewalt zu Fassung und Selbstbeherrschung bezwang.

„Sie sehen so bleich aus,“ sagte er, als der letzte Funken erloschen war und er sich wieder zu ihr wandte.

„Ich war ein wenig erschreckt,“ gab sie zu. „Feuer in diesem überfüllten Hause wäre furchtbar gewesen.“

„Die Gefahr war nicht groß.“

„Auch die geringe Gefahr war schon aufregend.“

„Trotzdem bewiesen Sie wunderbare Ruhe und Geistesgegenwart, Fräulein Verrell. Ich bezeuge Ihnen dafür meine Anerkennung.“

Sie antwortete nicht. Ihr Antlitz war so weiß wie ihr Kleid. Mit lose ineinandergelegten Händen stand sie regungslos vor ihm und blickte ihn ernst und forschend an.

„Sie erzählten mir von einer Begebenheit, bitte, fahren Sie fort,“ forderte sie ihn auf. „Es riecht noch so verbrannt, es ist doch alles gelöscht?“

„Ja, — ich denke doch.“

„Sie sprachen von einem Eisenbahnunfall. Das muß ja furchtbar — furchtbar aufregend gewesen sein.“

„Es hätte noch schlimmer sein können!“

„Wollen wir uns nicht setzen?“ fragte sie ruhig und ging nach der Bank, die sie vorher eingenommen. „Und während jener Fahrt sahen Sie das junge Mädchen, das mir so gleichen soll?“

Er setzte sich auf einen Stuhl ihr gegenüber. Sie wandte ihm ihr Antlitz erwartungsvoll zu. Vor einigen Minuten war er sicher gewesen, daß sein Verdacht ihn nicht irre geführt; jetzt stiegen wieder Zweifel in ihm auf. Konnte sie so ruhig sein, wenn sie ahnte, was er vermutete?“

„Ja — es war dort — nach dem Unfall traf ich die Dame, von der ich vorhin sprach.“

„Und wer war sie?“

„Das weiß ich nicht.“

„Judith sah auf ihre Finger hinab, die sie zusammenfaltete und wieder löste.“

„Sie kennen nicht ihren Namen?“

„Nein.“

„Und ich — ich soll ihr so ähnlich sehen?“

Grävener schwieg. Judith sah todtenbleich aus und spielte nervös mit ihren Fingern. Plötzlich brach Georg das Stillschweigen.

„Fräulein Verrell, ich möchte eine Frage an Sie richten. So wunderbare Ähnlichkeit hat schon manchmal ungläubliche Irrthümer hervorgerufen. Kürzlich sah ich ein Schauspiel, dem diese Idee zu Grunde lag. Zwei Männer gleichen sich auffallend. Der eine beging einen Mord; die Frau und das Kind des andern sahen, wie er die That vollführte und beharrten und litten in dem furchtbaren Glauben, daß ihr Gatte und Vater der Verbrecher wäre. So ungewöhnlich große Ähnlichkeit kommt nicht oft vor, aber doch zuweilen. Manche von uns haben vielleicht, ohne es zu wissen, einen Schatten, ein Ebenbild in der Welt.“

„Was für ein sonderbarer Gedanke!“ sagte Judith, mit etwas gezwungenem Lachen.

„Ja, unheimlich, — Fräulein Verrell, ich komme jetzt zu meiner Frage. Wollen Sie die Güte haben, sie zu beantworten? Ich weiß nicht, warum ich ein so großes Vertrauen zu Ihnen hege, trotzdem Sie mir noch fremd sind, — aber ich will Ihre Antwort für wahr halten und keinen Zweifel dazwischen setzen. Waren Sie die Dame, die ich in jener Schredensnacht in Summertown gesehen und gesprochen habe?“

Sie erhob die Augen nicht zu ihm. Ein Augenblick verging in lauloser Stille, dann sagte sie ruhig:

„Ich war es nicht.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.



es werden auch alle verständiger Leute in England sich darüber einig sein, wenn ein Minister sich gezwungen sieht, sich zu rechtfertigen — das kann ja vorkommen — daß er dann wohl daran thut, das Ausland aus dem Spiele zu lassen. (Sehr richtig!) Will er aber doch fremde Länder als Beispiel heranziehen, so empfiehlt es sich, dies mit großer Vorsicht zu thun, sonst läuft man Gefahr, nicht nur mißverstanden zu werden, sondern auch, ohne es zu wollen, — wie ich annehmen will und annehmen muß nach dem, was mir von anderer Seite berichtet wird —, fremde Gefühle zu verletzen. Das ist aber um so bedauerlicher, wenn es einem Minister passiert gegenüber einem Lande, das mit dem seinigen, wie der Herr Graf zu Stollberg-Wernigerode mit Recht hervorgehoben hat, stets gute und freundschaftliche Beziehungen unterhalten hat, deren ungetrübte Fortdauer gleichmäßig dem Interesse beider Seiten entspricht. (Sehr wahr!) Es war durchaus begreiflich, und es war vollkommen in der Ordnung, wenn in einem Volk, das mit seinem siegreichen Heer so innig ver wachsen ist wie das deutsche Volk — und auch dies hat mit großem Recht der Herr Vorredner betont — das allgemeine Gefühl sich auflehnt gegen den Versuch und selbst gegen den Schein, den heroischen Charakter und die sittlichen Grundlagen unserer nationalen Entscheidungskämpfe zu entstellen. Das deutsche Heer steht aber viel zu hoch, als daß derselbe durch schiefe und ungerechte Urtheile berührt werden könnte. (Beifall.) Hier gilt das, was Friedrich der Große einmal sagte, als man ihm von einem Manne sprach, der ihn und die preußische Armee angegriffen hatte: „Laßt den Mann gewähren“, jagte der große König, „und regt Euch nicht auf, er heißt auf Granit.“ (Beifall und Heiterkeit.)

Der Krieg in Südafrika.

Nach den offiziellen Listen sind in den Monaten Mai — Dezember 1901 gefallen 1657 Engländer und 1717 Buren, verwundet 3272 Engländer und 1204 Buren. Im ganzen letzten Jahre sollen 18320 Buren gefallen, verwundet und gefangen genommen sein, gegen 8449 Engländer, wobei zu beachten ist, daß die Buren ihre Gefangenen nicht behalten konnten.

Deutsches Reich.

Der zum Tode verurtheilte ehemalige Dragonerunteroffizier Marten aus Gumbinnen, welcher sich gegenwärtig als Untersuchungsgefangener im Festungsgefängniß zu Danzig befindet, wurde in letzter Zeit wiederholt dem dortigen Kriegsgericht vorgeführt, um in Gegenwart eines militärischen Zeugen mit seinem nach Danzig gekommenen Verteidiger Rücksprache zu nehmen. Wie verlautet, soll Marten äußerlich hart mitgenommen sein, auch ein finsternes, verschlossenes Wesen zur Schau tragen. Wie wir bereits meldeten, wird der erste Senat des Reichsmilitärgerichts in Berlin am 11. d. M. über die von Marten im Krosigk-Prozeß eingelegte Revision verhandeln.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Lieber hat, wie wir in der „Freis. Ztg.“ lesen, in einem vom 25. November datirten Brief, den das in Milwaukee erscheinende deutsch-tatholische Blatt „Excellior“ veröffentlicht, über seinen

„Dann war es ein Irrthum meinerseits,“ erwiderte er, indem er sich erhob. Er sagte es nicht in so frohem Ton, als ob er sich freute, von seinen Zweifeln befreit zu sein.

„Da kommt Mark,“ fügte er hinzu.

„Ich habe Euch überall gesucht,“ sagte Mark heiter, als er in den Wintergarten trat.

„Seid Ihr die ganze Zeit über hier gewesen?“

„Ja, wir haben uns unterhalten,“ antwortete Georg ernst.

„Und mich um zwei Tänze geschädigt,“ beschwerte sich Mark. „Judith, ich weiß nicht und frage nicht danach, wem der nächste Tanz gehört — ich fordere ihn als mein gutes Recht. Höre! Ein Walzer beginnt.“

Er zog ihren Arm in den seinen und blickte vergnügt nach Georg zurück.

„Du kommst doch mit, Georg?“

„Walzer ist mir zu anstrengend. Eine ruhige Quadrille ist mehr nach meinem Sinn.“

„Du beginnst träge zu werden.“

„Alt und träge, ja.“

„Wenn das Alter Dich schon drückt, Georg, überfällt mich ein banges Zittern vor seiner Nähe.“

Georg öffnete die Thür zum Garten; Mark rief ihm noch ein fröhliches Scherzwort nach und führte Judith davon.

„Habt Ihr gute Freundschaft geschlossen, Liebbling?“ fragte Mark, als sie die Treppe hinaufschritten; „Ihr habt Euch lange unterhalten.“

„Ja — sehr lange,“ antwortete sie ausweichend. „Mark, ich bin so müde, ich möchte

Verlobung im österreichischen Kaiserhause.



Prinz Salm-Salm.



Erzherzogin Maria Christine.

Nur vor Weihnachten hat sich die Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Maria Christine, mit Genehmigung des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinzen Emanuel von Salm-Salm in Pozioni verlobt. Aus diesem Anlaß geben wir unsern Lesern beistehend die Porträts des fürstlichen Brautpaares.

Der Bräutigam, der 1895 bei dem preußischen 2. Garde-Mann-Regiment eingetreten ist und zur Zeit Adjutant des Reichstanzlers Grafen Bülow ist, hat die Anwartschaft auf das Salm'sche Familien-Fideikommiß, da der gegenwärtige Fürst Franz Leopold zu Salm-Salm keine Leibeserben besitzt. Die Fürsten von Salm stammen von den Grafen des Rheingaus; sie wurden im 13. Jahrhundert zum Verlassen ihrer heimathlichen Lande genöthigt und erwarben später die Wildgrafschaften Dhaun und Kyrburg, daher

die Bezeichnung der „Wild- und Rheingrafen“. 1623 wurde das Haus Salm gesürstet; zwei Fürsten von Salm traten dem Rheinbund bei, trotzdem wurde ihr Gebiet (1810) von Napoleon annektirt. Auf dem Wiener Kongreß kamen die Salm'schen Besitzungen als mediatisirte Standesherrschaften unter preußische Oberhoheit. Die Fürsten haben das Privileg der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern, weshalb denn auch Erzherzogin Maria Christine ihren Titel kaiserliche Hoheit weiter führen wird.

Erzherzogin Maria Christine ist die älteste Tochter des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella, geborenen Prinzessin Croy-Dülmen. Die Braut ist am 17. November 1879 geboren, hat also eben ihren 22. Geburts-tag gefeiert. Sie ist also um 8 Jahre jünger als ihr Bräutigam.

Gesundheitszustand geschrieben: „Die Wahrheit ist, daß ich zusehends kräftiger und gesünder bin und mich nach jedem Anfall, wie ich sie seit 38 Jahren habe, schneller erhole. So bin ich seit Wochen frisch und munter wie ein Fisch im Wasser und denke mit der Gnade Gottes noch gar manchem die Hölle heiß und die Zeit lang zu machen.“

Ausland.

Frankreich.

In seiner Heimath Sartène in Korsika starb, 84 Jahre alt, der frühere Polizeipräsident von Paris Pietri. Er war eine der Hauptstützen des Systems des zweiten Kaiserreiches; Napoleon III. fand ihn als Seine-Präfekten vor, bediente sich seiner beim Staatsstreich und verdankte ihm die berüchtigte Organisation der geheimen Polizei, die sich auf einem Spionage- und Spitzel-System ohne gleichen aufbaute. Von 1866 bis zum Sturze des Kaisers stand Pietri auch offiziell an der Spitze der Pariser Polizei; später war er noch einige Jahre Senatsmitglied, spielte aber keine große Rolle mehr.

heut nicht mehr tanzen. Möchtest Du so gut sein, Bertha aufzusuchen? — Könntest Du es nicht so einrichten, daß wir schon nach Hause gingen?“

Er blieb stehen und sah sie voll zärtlicher Besorgniß an.

„Die Hitze in den überfüllten Räumen war wohl zu viel für Dich, mein Liebbling?“

„Ich denke, das war es nicht, aber — ich bin so sehr müde. Mein — mein Kopf thut mir etwas weh.“

„Judith — Du hast Thränen in den Augen! Liebe, Süße, was ist Dir?“

„O, nichts — es wird schon besser werden.“

Er öffnete die Thür zu einem kleinen nur schwach erleuchteten Zimmer. „Ruhe hier ein wenig; — es wird Dich niemand stören! — Ich will Bertha aufsuchen.“

Als er die Thür schließen wollte, rief sie ihn zurück: „Mark!“

Er kam sofort zurück. Sie reichte ihm beide Hände, er umfaßte sie liebevoll.

„Bitte, erzähle nicht Georg Grävener, daß — daß ich zu müde bin, um länger hier zu bleiben.“

„Nicht Georg erzählen?“ wiederholte Mark erlautend. „Ich will es nicht thun; — aber warum nicht?“

„Er würde mich vielleicht für kindisch — für thöricht halten.“

„Thöricht — weil Du Dich ermüdet fühlst — weil Du zart bist? Da kennst Du Georg schlecht! Er ist der freundlichste, beste Mensch von der Welt.“

Amerika.

Am Mittwoch Vormittag fand im Tunnel der New-York-Zentral-Eisenbahn bei der 56. Straße und der Parkavenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Norwalk kommenden Personenzuge der New-York-Nemhauen-Hartford-Eisenbahn und einem Lokzuge der New-York-Harlem-Zweiglinie der Central-Eisenbahn statt. Letzterer Zug fuhr auf den ersteren auf. Die Wagen schoben sich ineinander und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Vorläufig wurden 15 Tote gezählt, die fast unerkennbar sind; zahlreiche Personen wurden verwundet.

In Chicago fand Ende Dezember eine Massenversammlung von Deutschen Isländern und Amerikanern statt, in welcher der New-Yorker Anwalt Bourle Codran eine Rede über den Burenkrieg hielt, die ungeheuren Enthusiasmus entzettelte. Der Redner schilderte die gegenwärtige Lage und kam zu dem Ergebniß, daß der Widerstand der Buren kein unnützer gewesen und daß ihr Unabhängigkeitskampf kein hoffnungslos sei. Codran sagte: „Die englische Regierung mag im Stande sein, den Krieg zu verlängern, aber

„Aber Du wirst es ihm nicht erzählen, Mark, ja? Bitte, versprich es mir, willst Du?“

— „Wirst Du Bertha aufsuchen, liebster Mark, und für einen Wagen sorgen?“ Und Du sagst es niemand, ja? Ich möchte, daß wir ohne Aufsehen fortkommen — daß nicht viel gefragt wird, warum wir so früh gehen — bitte, liebster Mark.“

„Ich will alles thun, was Du wünschst, Liebbling,“ beruhigte er sie freundlich.

VII.

Georg saß mit seiner Pfeife in tiefem Nachdenken an dem Fenster seines Wohnzimmers. Er war so in Gedanken verloren, daß er nicht hörte, wie jemand die Treppe heraufkam. Erst ein kurzes hartes Klopfen an der Thür störte ihn aus seinem Sinnen auf. Er wandte den Kopf.

„Ah, Du bist es, Frankland?“

Der Willkommengruß klang nicht gerade besonders warm und herzlich.

„Hast Du Zeit? — Sonst kannst Du mich gleich wieder fortschicken.“

„Ich habe Zeit. Bitte bleibe — setze Dich.“

Er zeigte auf den Stuhl ihm gegenüber.

Doch Mark blieb stehen. Er schaute nach dem Abendhimmel, der in rothigen Farben leuchtete. Die scheidende Sonne warf einen goldenen Schein auf das Wasser des Flusses, auf die kleinen Segelboote, die vorüberzogen.

„Was hast Du in diesen drei Tagen gemacht?“ fragte er; „ich habe Dich seit Nellys Ball nicht gesehen.“

sie ist nicht im Stande, das Schlußresultat zu ändern. Und deshalb sollte die übrige Welt bestrebt sein, dieses Ende so schnell wie möglich herbeiführen zu helfen, denn ein solches Resultat liegt sowohl im Interesse Englands als auch des ganzen Erdenrundes.“ — Der Redner hält den Präsidenten Roosevelt für den geeigneten Mann, den Frieden herbeizuführen, und zwar indem er sagt: „Die Verletzung hat augenblicklich die politische Konstellation so gefügt, daß jetzt dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Macht zusteht, diesen bitteren Kampf zu enden. Es ist eine außergewöhnliche Gelegenheit, die einem außergewöhnlichen Manne geboten wird. Er braucht nicht das Schwert zu ziehen, um mit bewaffneter Intervention zu drohen. Er braucht nicht einmal eine unfreundliche Haltung einzunehmen. Ein einziges Wort, zu dem hiesigen Volkskörper so gesprochen, daß das ganze englische Volk es hört, würde den Frieden herbeiführen, Gerechtigkeit wieder etablieren, den Buren die Freiheit zurückgeben, die Prosperität der Menschheit in ungeahntem Maße steigern und der amerikanischen Nation unermeßlichen Ruhm bringen. Wird jenes Wort gesprochen werden? Niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit haben solch gewaltige Resultate von dem Worte eines einzigen Mannes abgehangen. Wird Theodore Roosevelt diese Gelegenheit benutzen zum Ruhme für sich selbst, zum Ruhme seines Landes, zum Ruhme der ganzen Menschheit?“ — Durch einstimmig gefaßte Beschlüsse appellirte die Versammlung an die Intervention des Präsidenten und diese Beschlüsse sollen dem Präsidenten Roosevelt durch ein Komitee angegebener Bürger Chicagos überbracht werden.

Australien.

Aus Sydney wird gemeldet: Richter Stephen gab der Berufung des Kapitäns des Lloydampfers „Prinzregent Luipold“ gegen das Urtheil statt, durch das der Kapitän wegen Verletzung der zollamtlichen Siegel auf der Fahrt von Melbourne nach Sydney in eine Gefängnißstrafe von zehn Pfund genommen war, und erließ eine Verfügung, wodurch der Kläger, also die australische Regierung, aufgefordert wird, zu begründen, weshalb die Verurtheilung des Kapitäns nicht aufgehoben werden sollte.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, den 10. Januar. Eine Generalversammlung der Ahrensburger Liedertafel findet am Montag Abend im Hotel Lindenhof statt. Unter Anderem steht zur Verhandlung: Berathung und Beschlußfassung über die Abhaltung eines Stiftungsfestes, sowie über die Abhaltung eines Sommervergnügens. Der Verein hat im vor. Jahre von der Abhaltung eines solchen Vergnügens abgesehen mit der Begründung in diesem Jahre eine größere Tour zu veranstalten. Es dürfte daher ein recht zahlreicher Besuch dieser Versammlung zu erwarten sein.

Im Lokale des Herrn Schierhorn feierte die freiwillige Feuerwehr gestern ihr 21-jähriges Stiftungsfest im Kreise ihrer Mitglieder und Kameraden der Wehren von Ahrensfelde, Bünningsstedt und Delingsdorf. Die kleine Festlichkeit verlief in vergnügter Stimmung und knüpfte das alte Kameradschaftliche Band nur noch fester.

Eine außerordentl. Generalversammlung der Verband der Milchlieferanten von

Georg nahm die Pfeife aus dem Munde und betrachtete sie.

„Ich habe über einen schwierigen Fall nachgedacht,“ antwortete er langsam.

„Ueber einen Fall, den Du nicht ergründen kannst.“

Wieder machte Georg sich mit seiner Pfeife zu schaffen. „Ich fürchte, ich habe ihn ergründet,“ sagte er ernst; und langsam fuhr er fort: „Das ist es gerade, was mich so traurig macht. Ich möchte noch so gern einen guten Ausweg finden, trotzdem mein Verstand mir lange sagt, daß es unmöglich ist.“

Georg legte seine Pfeife fort und seufzte. „Du möchtest ein verborgenes Hinterthürchen entdecken, durch das Dein Patient dem Verderben sicher entschlüpfen könnte?“

„Ja,“ antwortete er düster.

Mark zündete sich eine Zigarre an und plauderte eine Weile über gleichgiltige Dinge. Endlich fragte er ziemlich abgetrochen: „Georg, was fehlt Dir? Wo hast Du Deine gute Laune gelassen?“

„Die ist davon geflogen,“ erwiderte Georg und bemühte sich auf Marks heiteren Ton einzugehen.

„Das muß anders werden, Georg; Du schließest Dich zu sehr ab, Du bist zu viel allein.“

(Fortsetzung folgt.)



at zu Welt mög- liches lands Der für erbei- Vor- Kon- enten steht, eine ufer- taucht waif- taucht z ein- hie- ganze heden hren, Bro- Maße uner- Wort- der allige nigen roose- luhme , zum Durch die Brä- dem an- erden.

nächter vitans pols" upität Siegel dyden niment ch der auf- h hoben

Eine Lieber- Hotel ist zur Aufhebung festes, immer- Jahre ügens Jahre dürfte r Ver- erhorn n ihr r Mit- von dsdorf- mügler merad- sam- n von Munde

Fall fünden Pfeife ihn er- fuhr nich, so einen erstland

neufzte. Hinter- Patient te?" n und Dinge. Georg, e gute Georg n Ton

g; Du zu viel ese burg und

Ahrensburg und Umgegend findet am Sonn- abend Nachmittag 3 Uhr im Hotel Lindenhof statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Ge- schäftliches. 2. In welchem Verhältnis steht die eventuelle Meierei-Genossenschaft zu unserm Verbands und zu dem Zentral-Verein der Milchproduzenten für Hamburg und den Nachbarstädten. 3. Besprechung über Stellung- nahme des Verbandes zur Gründung einer Meiereigenossenschaft. 4. Besprechung über Fest- setzung eines einheitlichen Ortspreises für ver- kaufte, sowie unverkaufte Milch. 5. Allgemeines.

Der hiesige Männergesangsverein hält am Sonnabend im Lokale des Herrn Stolten- berg seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Rechnungsablage, Revi- soren- und Vorstandswahl.

**Altrahlstedt, 10. Januar.** Als am Dienstag Abend der Ruffcher Ruge seinen Herrn, den Villenbesitzer Fehr zu Bollmoor, nach Lütjensee zur Bahn gefahren hatte und sich auf dem Heimweg befand, wurde er von einem Infanteristen angeprochen mit der Bitte ihn mitfahren zu lassen. Dieser Bitte wurde gewährt. Nachdem nun beide eine geraume Zeit gefahren waren, zog der Soldat plötzlich sein Seitengewehr und schlug dem Ruffcher damit über die Hände, sodas diesem die Leine entfiel. Als der Angegriffene sich zur Wehr setzen wollte, wurde er von dem Soldaten unter der Drohung, daß er ihn erschlagen würde, vom Wagen gestofen. Nun jagte der Infanterist mit dem Fuhrwerk fort und machte zuerst in der Gastwirtschaft des Herrn Schlüter in Sief Hakt. Von hier fuhr er, ohne seine Zeche zu bezahlen, fort bis zur Gastwirtschaft des Herrn Eggers in Braaf, wo er das gleiche Manöver ausführte. Er wurde nun von einigen Anechten zu Pferde verfolgt und bei dem Gastwirth Schilling zu Neurahstedt, wo er gleichfalls wieder eingelehrt war, eingeholt. Nachdem man ihn hier festgenommen hatte, wurde er dem hiesigen Amtsvorsteher zugeführt. Auch hier war er frech und wollte sich zur Angabe seiner Personalien nicht bequemen. Man mußte ihn gewaltsam seines Waffenrodes entledigen, um seinen Namen festzustellen. Noch während der Nacht wurde er per Fuhr- werk nach Wandsbek in die Kaserne gebracht. Der Verhaftete ist erst im Oktober eingetreten und hat sich schon vor 10 Tagen von seiner Kompanie entsernt.

**Tangstedt, 8. Januar.** Die Kirche zu Tangstedt hat anstatt des bisher gebrauchten Harmoniums eine Orgel erhalten. Zur Anschaffung hat das Konsistorium eine Summe gegeben; der Rest ist durch freiwillige Gaben aufgebracht. Das Harmonium wurde der Gemeinde Bramfeld, die ihre Gottesdienste in der Schule abhält, überwiesen.

**Friedrichsruh, 7. Januar.** In den letzten Tagen herrschte im Herrenhause ein lebhaftes Treiben. Da Fürst Herbert uns auf längere Zeit verlassen will, wird der Hausstand hier aufgelöst. Der Fürst reiste heute Mittag mit dem D-Zuge nach Berlin, wo er den Winter über wohnen wil, und im Frühjahr wird er nach Schönhausen fahren, um dort Wohnung zu nehmen. Während der Abwesenheit der hohen Herrschaften sollen am Schlosse in Friedrichsruh verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

**Altona, 8. Januar.** Der Kaufmann Werner aus Prenzlau lernte gestern in einem hiesigen Restaurant einen elegant gekleideten Mann kennen, der sich sal Ortskundiger erbot, ihn auf einer Bierreise zu begleiten. Als Werner nach einer durchschwärmten Nacht er- wachte, entdeckte er zu seinem Schreden, daß sein Paletot, in welchem eine Brieftasche mit 5000 Mt. in Banknoten gesteckt, verschwunden war. Von seinem Begleiter fehlte jede Spur, und unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser sich die Trunkenheit des Kaufmannes zu Nutze gemacht und ihn ausgeplündert hat.

Die in Sachen der Ermordung der Gelegenheitsarbeiterin Wüpper in Haft ge- nommenen Brüder Schleif sind nach ihrer verantwortlichen Vernehmung vor dem Unter- suchungsrichter wieder freigelassen worden. Nachdem der Regierungspräsident jetzt auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 Mt. ausgesetzt hat, mehren sich die bei der Polizei eingehenden Anzeigen, die zur Aufklärung des Falles beitragen sollen. Positives ist indessen bis jetzt nicht festgestellt.

**Kropp, 6. Januar.** Pastor Paulsen er- läßt in seinem „Kirchl. Anz.“ einen Aufruf, in welchem es heißt: Die Gesellschaft, welche die Verwaltung der Kröpfer Anstalten über- nehmen will, soll zum 1. Januar ins Leben treten. Leider konnte dies nicht geschehen, weil noch 20 000 Mt. an dem nöthigen Kapital fehlen. Die Sanierung kann nicht stattfinden, wenn nicht diese 20 000 Mt. noch beschafft werden. Sollten nicht in dem Leserkreise des Anzeigers 20 Personen sein, die je 1000 Mark zeichnen, oder 40 à 500?

**Garding, 6. Januar.** Der Posten als Senator scheint hier nicht sehr begehrt zu sein. Da am 11. d. M. eine Neuwahl stattfinden soll, wurden kürzlich drei Bürger für diesen Posten präsentirt. Jetzt haben aber alle drei Herren die Erklärung abgegeben, daß sie eine auf sie fallende Wahl ablehnen werden.

**Insel Amrum, 6. Januar.** Am Neu- jahrsstabe traf hier die traurige Kunde ein, daß der auf der ganzen Küste bekannte Kapitän W. Quedens jun. in dem Sturm vom 8. auf den 9. Dezember mit seinem Motorboot „Mathilde“ und der aus 4 Mann bestehenden Besatzung in der Diffe untergegangen ist. Am 8. Dezember hat die „Mathilde“ mit Ballast beladen Stolpmünde nach Bornholm verlassen, ist aber in dem letzteren Ort nicht angekommen und unterliegt es deshalb wohl keinem Zweifel, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Zweimal nur mit knapper Noth Feuer- gefahren auf seinem Schiff entronnen, hat der brave Kapitän nun doch sein Grab in den Wellen gefunden.

**Wie seiner Zeit berichtet,** erhielt der Domänen-Rentmeister Hinrichs in Husum für seine Karte über den Anwasch an der West- küste auf der Pariser Weltausstellung die Goldene Medaille. Dieselbe ist jetzt ein- getroffen, jedoch hat der Empfänger noch 700 Francs oder 560 Reichsmark zu zahlen; jedenfalls ein recht bitterer Nachgeschmack.

Angst und Bangen in der Nacht ins Eltern- haus gefahren wurde. Hier angekommen, fand sie Alles in sanfter Ruhe und über- raschte ihre Eltern nicht wenig durch ihr plöz- liches Erscheinen, die von dem ganzen Vorfall nichts wußten. Die Urheber dieses groben Scherzes sind noch nicht ermittelt.

Ein im März 1900 von Bodelholm entwichener Strafgefangener stellte sich am Sonnabend der Behörde in Glüdstadt, um den Rest der Nachhaft abzubüßen. Da die Nachhaft aber inzwischen verjährt ist, konnte seinem Wunsch, für den Winter Quartier zu erhalten, nicht entsprochen werden.

Die Gemeinde-Vertretung von Lohstedt hat beschloffen, für 1902 an Gemeindesteuer 180 Prozent der Einkommen- und Gewerbesteuer, 250 Prozent der Grundsteuer und 260 Prozent der Gebäudesteuer zu erheben. Von der Gebäudesteuer sollen 10 Prozent der freiwilligen Feuerwehr überwiesen werden.

Das Sündewitt scheint neuerdings eine ge- fährliche Gegend zu sein, in kurzer Zeit wurden die Mühelers Wassermühle, eine Scheune in Mühel, eine Scheune in Satrup und zuletzt der große Christensen'sche Hof in Mühel eingeehert. In allen Fällen konnte die Entstehungsurache nicht aufgeklärt werden, man nimmt jedoch Brandstiftung an. Wer der Urheber dieser Verbrechen ist, bleibt bis jetzt ein Räthsel. Nachdem der verwegene Postüberfall, der ja leider seine Sühne nicht gefunden hat, fast in Vergessenheit gerathen ist, sehen diese neuen Verbrechen die Gemüther von Neum in Auf- regung.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die Altonaer Diakonissenanstalt beabsichtige, das bisher dem Weinbändler „Weinshmidt“ gehörende Besitzthum „Alten Eichen“ in Stellingen käuflich zu erwerben. Dort soll das „Krippelheim“ untergebracht werden. Dieser Kauf ist jetzt perfekt geworden, und zwar beträgt die Kaufsumme 95 000 Mt. für das schöne Gewese ein sehr niedriger Preis.

Seit Tagen war der bei einem Land- mann in Stein bei Laboe bedienstete Anecht Christian Gams verschwunden. Dieser Tage fand man die Leiche im Hasen treibend. Sie zeigte Verwundungen, die auf einen gewalt- samen Tod des Mannes hinweisen. Bei einer Tangluftbarkeit am zweiten Weihnachtstage bekam Gams mit mehreren Personen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Hierbei soll Gams mit einem Messer schwer verwundet worden sein. Was dann mit ihm geschehen, ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls wurde er schon am anderen Morgen vermißt.

Die gerichtliche Sezierung der bei Stein angetriebenen Leiche des Dienstmannes Gams fand Montag in Laboe statt. Es steht un- trüglich fest, daß Gams erschlagen oder er- stochen worden ist. Nasenbein und Kinnlade sind zertrümmert; außerdem zeigt die Leiche am Halse eine tiefe Stichwunde; die Schlag- ader ist durchschnitten. Gams wird erst ge- tödtet und dann ins Wasser geworfen sein; wahrscheinlich von der großen Brude aus.

Im „Kaisersaal“ zu Besselsburen hielten angefeuerte aber außerordentlich arbeitsfrohe Gäste in der Neujahrsnacht einen Topf mit Schwarzlauer aus den Keller und strichen mit dieser ehbaren Farbe im Gastzimmer die Tapeten an. Der Wirth hat die „Dunkel- männer“ energisch aufgefordert, die Stube ent- weder neu tapezieren zu lassen, oder den Teufelsanstrich wieder abzuleiden.

**Hamburg.**

An Bord des hier angekommenen Reichspostdampfers „König“ befanden sich eine ganze Anzahl deutscher Reichsangehöriger, die von den deutschen Gerichten in den afrika- nischen Kolonien wegen verschiedener Ver- gehen zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden sind, welche Strafen sie jetzt im Mutterlande verbüßen sollen. Es sind dies: vom kaiserl. Gericht in Windhul verurtheilt, der Ansfelder Kaufmann wegen Einbruchs, einfachen Dieb- stahls und Unterschlagung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis; der Reiter Köhn von der Schutzgruppe wegen Dienstvergehens zu 9 Monaten Gefängnis; der Brunnenbauer Abara, wegen Falscheides, Betruges und Diebstahls zu 2 Jahr 6 Monaten Gefäng- nis; vom kaiserl. Obergericht in Windhul: der Zolleinnehmer Gansow wegen Unter- schlagung amtlicher Gelder zu 1 Jahr Ge- fängnis; ferner vom kaiserl. Gericht zu Swakopmund; der Matrose Wagener wegen Diebstahls und Desertion aus der kaiserl. Marine zu 1 Jahr Gefängnis. Außerdem befand sich noch an Bord des „König“ der vom Untersuchungsrichter zu Würzburg wegen Amtsunterschlagung stebriesslich verfolgte Bahn-Expeditör Bühler, gen. Steiger, der vor kurzem in Swakopmund abgefahrt wurde. Sämmtliche genannten Personen wurden hier vorläufig in der Raboisenwache internirt.

Der wegen Verdachts des Mordes an dem dreijährigen Knaben Schauer verhaftete dreizehnjährige Salomon hat jetzt das Ge- ständnis abgelegt, an dem unglücklichen Knaben sich vergangen zu haben. Schauer sei hierbei in die Elbe gefallen! (Er wird also wohl von Salomon hineingeführt sein!)

Am Dienstag Vormittag wurde die Leiche einer etwa 30 Jahre alten elegant gekleideten Dame aus dem Stadtgraben beim Millerthor gezogen. Ein Arbeiter, der die Leiche zuerst gesehen hat, behauptet, daß er einen unbekanntem Mann die Bösung am Stadtgraben habe hinauffklettern und davon- eilen sehen. Ein Schutzmann will die Dame am Montagabend weinend auf einer Bank in den Wallanlagen sitzend gesehen haben. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen.

**Lübeck.**

Ein räuberischer Ueberfall wurde im benachbarten Stodsdorf fingirt. Zu dem dortigen Gendarm kam der Arbeiter Scheel aus Echthorft und erzählte in aller Aufregung, er sei zwischen Fedenburg und Stodsdorf von zwei Männern angehalten worden, ihnen einen Groschen zu geben. Als er erwiderte, er hätte nichts, und von dannen lief, hätten sie ihn verfolgt und ihm seine Baarschaft von 113 Mt. abgenommen. Das Geld habe er als Kassirer des Verbandes der Fabrikarbeiter eintaschirt. Der Gendarm machte sich mit dem Ueberfallenen und einigen anderen Leuten sofort an die Verfolgung der Räuber. Aus den Reden des angeblich Ueberfallenen schöpfte der Gendarm aber Verdacht. Man ging zu dem Plage, wo der Ueberfall passiert sein sollte, einem Felde. Der Gendarm untersuchte die Fußspuren und fand, daß nur ein Mann das Feld betreten hatte, der sich dann platt auf den Rücken gelegt hatte. Sch., in die Enge getrieben, gestand denn auch zu, daß seine Angaben erfunden seien. In seiner Wohnung wurden im Bett versteckt an 27 Mark gefunden.

**Kleine Mittheilungen.**

Wie seiner Zeit berichtet, erhielt der Domänen-Rentmeister Hinrichs in Husum für seine Karte über den Anwasch an der West- küste auf der Pariser Weltausstellung die Goldene Medaille. Dieselbe ist jetzt ein- getroffen, jedoch hat der Empfänger noch 700 Francs oder 560 Reichsmark zu zahlen; jedenfalls ein recht bitterer Nachgeschmack.

Ein schlechter Scherz ist zu Neujahr in Todendorf verübt worden. Die Tochter des dortigen Landmannes Sch., die in Wands- bek in Stellung ist, erhielt am Abend des Neujahrstages ein mit dem Namen ihrer beiden Schwestern unterschriebenes Telegramm, durch das sie aufgefordert wurde, schleunigst nach dem Elternhause zu kommen. Voller Angst fuhr sie mit dem nächsten Zuge nach Bargte- heide, von wo sie dann auf ihre Witten hin von dem Sohne des Gastwirths Filtter unter

**Holz-Auktion.**

Am Dienstag, d. 14. Januar 1902 werden in Wulfsfelde, Forstrevier Lustholz, folgende Holzbestände, als: ca. 150 Stämme, Kiefern u. Fichten Bauholz, „ 200 Rmtr. Kiefern Kloben, „ 30 Rmtr. Kiefern Knüppel, „ 30 Rmtr. Kiefern- Ausschuß, „ 30 Cavellinge Eichen- Koppelpfähle, „ 50 Cavellinge Fichten- Latten, „ 60 Haufen Durch- forstungsholz unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 9 1/2 Uhr. Die Forstverwaltung.

Gottesdienstliche Anzeigen. Sonntag, den 12. Januar 1902, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Altrahlstedt. Pastor Sommer.

**Tannen-Auktion.**

Am Mittwoch, den 22. d. M., sollen im Gehege Sarmshau ca. 300 Cavellinge Fichten, enthaltend größeres u. kleineres Bauholz, Latten, Schleete, Baumspähle und Busch, sowie ca. 80 Rmtr. Fichtenstübben in Auktion verkauft werden. Anfang 10 Uhr Vormittags in der Nähe der Zersbeker Schule. Zersbel, 9. Januar 1902. Gräfl. Reventlowsche Gutsverwaltung. Heitmann, Gutsinspektor.

Saison - Ausverkauf sämmtlicher noch vorhandener Winterhüte zu enorm billigen Preisen. Hermine Jungclaus, Putzgeschäft, Altrahlstedt, Bahnhofstrasse.

**Familien-Nachrichten.**

Statt besonderer Meldung. Dora Eggers Hermann Scheffe Verlobte. Oldenfelde Wandsbek.

Martha Remstedt Gustav Boh lens Verlobte. Neurahlstedt Jenfeld Januar 1902.

Amtliche Anzeigen. Versteigerung. Sonnabend, den 11. Januar cr. Nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Saff in Oldenfelde anberweilt gepfändet: 1 Spiegel mit Schrank, 2

**Holz-Auktion.**

Am Donnerstag, 16. Januar 1902 sollen in Duvenstedter Bruch, für Rechnung des Herrn Husners C. Iden zu Duvenstedt ca. 140 Cavell. Birken und Etern Langholz und Busch öffentlich meistbietend durch den Unter- zeichneten eventl. mit Kredit bis 1. Mai 1902 verkauft werden.

Beginn der Auktion: 10 Uhr Vormittags. NB. Das Holz liegt nahe am Laagereicher Wege. Tangstedt, den 2. Januar 1902. Uhrlaub, beeid. Auktionator.

**Privat-Anzeigen.**

Wer irgend einen Besitz kaufen oder ver- kaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Hans- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36. Dr. Detkers Badpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver & 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Herm. Möller,

Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, Hausstandssachen,

Alt-Rahlstedt,

Fernsprecher Nr. 4.

Fernsprecher Nr. 4.

empfiehlt:

Flobert = Büchsen, Flobert-, Kugel- und Schrot-Patronen, Jagdpatronen, Jagdpatronen = Hülsen und Zubehör, prima Rottweiser Schießpulver und alle Sorten Hagel; ferner:

Eiserne Herdringe u. -Deckel, Hänge- u. Tafelrosten, eis. Waschkessel u. Kesselthüren, Ketten, Kettenglieder, Schraubstollen.

Fortsetzung meines

## Inventur-Ausverkaufs.

Sämtliche Artikel werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.  
Winter-Waaren zum Theil für die Hälfte des Werthes.

**Comptant-Geschäft J. Stallbohm,**  
Altrahlstedt, am Bahnhof.

**Gratis!** Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebstahlsichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg,  
Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Süßten stillen**  
die bewährten u. feinschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen.**  
**2740** nos. beglaubigte  
Bengnisse

verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Nahrung u. Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück!  
Paket 25 Pfg. bei  
**Aug. Prahl, Drogerie, und**  
**Apotheker H. Krüger, Ahrens-**  
**burg, Theodor Burmeister,**  
**Löwen-Drogerie, Borgeheide.**

Sämmtliche  
**Feld- und Garten-**  
**Sämereien:**

Klee, Gras, grünköpfige Sted-rüben, Runkelrüben (Eppendorfer Walzen-) weiße und rothe, auch Wammuth,  
in nur guter Qualität,  
empfiehlt en gros & en detail

**Ch. Gade, Ahrensburg.**

**Zu vermieten**

zum 1. April eine freundl. Etage m. Balkon, 3 Zimmer, Küche, Speisek., Wasserl. u. Closett, an ruhige Leute ohne Kinder, Lindenstr. 11, part., b. Bahnhof Altrahlstedt.

Ahrensburger

**Turner-Bund.**

Ordentl. Generalversammlung  
am Sonnabend, den 11. Januar,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereins-Lokale (L. Willhöft).

- Tages-Ordnung:
1. Kassenvorlage.
  2. Abhaltung eines Wintervergnügens.
  3. Antrag, Anschluß an einem Gau.
  4. Antrag eines Mitgliedes wegen Abhaltung eines größeren Sommervergnügens.
  5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Sonntag, den 12. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,

**Versammlung**  
der  
**Krankenkasse Alt-Rahlstedt**  
beim Gastwirth W. Eggers.  
Nachdem: **Ball.**  
Der Vorstand.

**Mehrere Pianos,**  
3-stöhrig, 7-8 Oktav. x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

**Bekanntmachung!**

**H. Timm, Prozessagent,**  
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),  
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von

**Prozessen**

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Gesucht zum 15. Februar oder zum 1. März ein tücht., kräft.

**Mädchen,**

das bürgerlich kochen kann, Hausarb. versteht. Hoh. Lohn.

**Dr. Geffcken,**  
Hamburg - Hohensfelde,  
Ziflandstraße 55.

Für Sattler und Tapezier.

Billig zu verkaufen eine  
**Bupf-Maschine.**  
**Aug. Königslieb,**  
Altrahlstedt,  
Sattler und Tapezier.

**Holländ.** Nach wie vor seit 1880 Milde und fast nikotinfrei! Ein Zafat. **10 Pfd.** - Beutel fco. 8 Mk.  
**B. Becker i. Seeßen a. S.**

**Hotel Lindenhof, Ahrensburg.**

Am Freitag, den 17. Januar 1902:

**Grosses Solisten-Concert,**

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 76.

Nach dem Concert: **BALL.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 80 Pfg.

Tanz-Abonnement 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**W. Kröger.**

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zu mieten evtl. zu kaufen ge-sucht zum 15. März in ruhiger Gegend auf dem Lande ein Haus mit möglichst großem Garten. Wald und Wasser in der Nähe bevorzugt. Offerten m. Angabe der Größe u. des Preises unter **B. 7495 an Heinr. Eisler,** Hamburg.

**Hotel Stadt Hamburg,**  
Ahrensburg.

Am Sonntag, den 12. Januar

**„Kränzchen“**

des Musikclubs „**Viola**“.

Damen und Zuschauer a 20 Pfg. Herren 70 Pfg.

wofür freier Tanz.

**Bahnhofs-Hotel**  
Altrahlstedt.

Sonntag, den 12. Januar 1902.  
Nachm. 5 Uhr:

**Preis-Scat,**

wozu freundlichst einladet  
**J. Godknecht.**

**Gölm.**

Zum  
**Extra-Konzert u.**

**BALL,**

(ausgeführt von der Friemuthschen Kapelle),

am Donnerstag, den 16. Januar 1902.

Anfang 6 1/2 Uhr Abends,  
ladet freundlichst ein

**F. Peemöller.**

**J. O. G. T.**

Die Guttempler-Loge „Friedrich“ ladet zu dem am  
**Sonntag, den 19. Januar,**  
im Hotel „Stadt Hamburg“ stattfindenden  
**Agitations-Ball**  
freundlichst ein  
Anfang 6 Uhr.  
Ahrensburg. Der Festauschuss